

Man abonniert bei allen Poststellen und Landpostboten; in Altenstaig bei der Expedition.

Inserate sind immer vom besten Erfolge begleitet und wird die Einschickungsgebühr stets auf das Billigste berechnet.

Verwendbare Beiträge werden dankbar angenommen und angemessen honorirt.

Mus den Tannen.

Intelligenz- & Anzeige-Blatt

von der oberen Ragold.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich drei Mal und zwar: Dienstag, Donnerstag und Samstag.

Der Abonnementspreis beträgt pro Vierteljahr: in Altenstaig 90 Pf. im N. Bezirk 85 Pf. außerhalb 1 Mt.

Inseratenaufgabe spätestens Morg. 10 Uhr am Tage vor dem jeweiligen Erscheinen.

Nr. 83.

Altenstaig, Samstag den 16. Juli.

1881.

Das bedrohte Deutschthum

in Böhmen und weiterhin in ganz Oesterreich erhebt jetzt seine Stimme zum Protest gegen die ihm drohende Vergewaltigung. Das „Verföhmungsministerium“ Taaffe confiscirt fleißig diejenigen Zeitungen, welche ihrer Meinung einen offenen Ausdruck geben; die Gegensätze zwischen der Regierung und der deutschen Verfassungspartei spitzen sich immer mehr und mehr zu. Das Alles muß sowohl bei den intimen Beziehungen, in denen Oesterreich-Ungarn zu Deutschland steht, als auch mit Rücksicht auf die leitende Kulturstellung, die das Deutschthum in Oesterreich einnimmt, und in fernerer Rücksicht darauf, daß das österreichische Kaiserhaus ein deutsches ist, im hohen Maße sonderbar erscheinen und es verlohnt der Mühe, den Gründen jener starken antideutschen Strömung nachzuforschen.

Soll ein Staat von so mosaik-artiger Zusammensetzung wie der österreichisch-ungarische besser als durch Polizei und Bajonnette zusammengehalten werden, so bedarf es für ihn vor Allem eines festen unwandlungbaren Mittelpunktes, wie ihn die monarchische Regierungsform in der Person des Herrschers bietet. In einem solchen Staategebilde kann einfach die Majorität nicht entscheiden, weil sonst die schwächeren Nationen von den numerisch stärkeren erdrückt würden; zu einer wahrhaft gerechten Regierung gehört also dort ein starkes Herrschertum. Nun standen ja vor 1848 die einzelnen Nationen Oesterreichs einander nicht so gegenüber wie heute, wo das politische Leben eifriger pulst; das Deutschthum galt unbestritten als Vormacht und es ist eine bekannte Thatsache, daß auch Kaiser Franz Josef lebhaft deutsche Sympathien hegt, in den Deutschen die einzige feste Grundlage für Armee und Reich erblickt und darum stets bemüht war, gerade die deutschen Elemente zu Stützen des Thrones heranzuziehen.

Wir alle kennen die Periode, in der das Deutschthum in Oesterreich ganz am Ruder war, in welcher Beust als Reichskanzler fungirte und die Herren Biszra, Herbst und Vanhans das Innere besorgten. Ueber die Affaire Ofenheim und über die „Trinkgelder“-Lehre der Herren Biszra und Vanhans wollen wir hier schweigen. Besonders die Letztere gereichte dem deutschen Namen in Oesterreich nicht zur Ehre; denn unter einem „deutschen Beamten“ versteht man ein Muster an Pflichttreue und Unbeflecklichkeit. Noch gefährlicher für das Deutschthum in Oesterreich war das politische Auftreten der genannten Führer der „Verfassungspartei“. Es wäre ihre Pflicht gewesen, gerade mit Rücksicht auf die schwierige Stellung, die ein Monarch in Oesterreich-Ungarn hat, den Kaiser Franz Josef nach allen Kräften zu stützen. Statt dessen haben sie in mißverständenem Liberalismus die in Oesterreich so überaus notwendigen Rechte der Krone zu schmälern versucht, so daß sich der Kaiser von ihnen loszusagen mußte, wie sich auch das Volk von ihnen lossagte, denn die deutsche Verfassungspartei blieb bei den Wahlen in der Minorität.

Franz Joseph ist das Muster eines constitutionellen Monarchen gewesen und hat sich die redlichste Mühe gegeben, in diesem Sinne zu regieren. Die Verfassungspartei selbst hat es verschuldet, wenn das Deutschthum Oesterreichs aus seiner bislang herrschenden Stellung verdrängt wurde. Daß die Czechen, die heute so gewaltig ins Horn blasen, jemals Einfluß gewinnen könnten, hätte man früher einfach für unmöglich gehalten. Erst unter der Regierung Biszra-Herbst erstarkte die Jung-Czechen-Partei.

Denn der von diesen Herren vertretenen Sorte Deutschthum konnten die großen Grundbesitzer Mährens u. Böhmens, die meistens Deutsche sind, keinen Geschmack abgewinnen.

Daß die Czechenpartei so angewachsen ist, daß sie das Deutschthum in Böhmen ernstlich zu bekämpfen unternimmt, ist ganz gewiß sehr zu bedauern. Unsere deutschen Stammesgenossen aber, die darunter zu leiden haben, mögen sich dafür bei jenen Parteiführern bedanken, welche einst ihren Einfluß mißbrauchten und die Macht an sich zu reißen versucht haben, ohne sich zugleich — und das fällt schwer ins Gewicht! jene Unantastbarkeit des Rufes zu wahren, welche für jeden anständigen Mann, um wieviel mehr aber für Männer der Regierung eine Lebensbedingung ist.

Tagesneuigkeiten.

Altenstaig, 13. Juli. Nachdem uns der Komet mit seinen Siebenmeilenstiefeln so weit zurückgelassen hat, daß noch selten Jemand dem seltsamen Wanderer am nächtlichen Himmelszelt nachschaut, ist bereits ein zweiter Komet im Anzuge, welcher im Herbst seine Aufwartung machen wird. Es ist der berühmte Ende'sche von 1807, so daß das Jahr 1881 ein doppeltes Kometen-Jahr wird, was natürlich bei allen Winzern die freudigsten Hoffnungen erweckt.

Warth, 12. Juli. (Corresp.) Heute Nachmittag wurde ein im besten Mannesalter gestandener hiesiger Bürger, Jakob Stoll, Bauer, im Alter von 34 1/2 Jahren, beerdigt, dem jedermann das Zeugniß eines biedern, ruhigen und friedlichen Charakters geben mußte. Der Gesangsverein, dessen Ehrenmitglied er gewesen, und die Feuerwehr giengen dem Sarge voran und ehrten das Andenken des Dahingegangenen durch Absingen einiger passenden und erhebenden Lieder.

Martinswos, 12. Juli. (Corresp.) Herrn Emil Georgit, Feuerlöschinspektor des Oberamtsbezirks Calw hält gegenwärtig die Musterungen über die Löschmannschaften und Löschgeräte ab. Nach beiden Seiten hin hat er sich bei der heute hier vorgenommenen Musterung sehr befriedigend ausgesprochen.

Stuttgart, 12. Juli. Die diesjährige Menarberlaunung des Württembergischen Volksschullehrervereins, der über 1400 Mitglieder zählt, findet, vielseitigen Wünschen entsprechend, nicht in Ulm, wie früher beabsichtigt war, sondern in Stuttgart und zwar am 28. Juli d. J. statt. Dieselbe wird aus Anlaß der Landes-Gewerbe-Ausstellung sehr stark besucht werden.

Stuttgart, 13. Juli. In der öffentlichen Gemeinderathssitzung wird morgen der Bericht der Polizei-Abtheilung des Gemeinderaths über die Frage beraten werden, ob es ferner gestattet werden kann, daß der Bierkeller in der Ausstellung bis spät in die Nacht hinein geöffnet sein darf. Der hiesige Wirthsverein beantragte, daß diese sonst verbotenen Kellerräumlichkeiten längstens 1 bis 2 Stunden über die Schlußzeit der Ausstellung selbst offen bleiben dürfen.

Wie wir vernehmen, steht in Aussicht, daß Seine Kaiserl. Hoheit der Kronprinz des deutschen Reichs in seiner Eigenschaft als Generalinspekteur der 4. Armeeinspektion das 13. (N. Würtemb.) Armeekorps während der vom 21. bis 23. September in der Gegend von Ludwigsburg und Marbach stattfindenden Korpsmanöver inspizieren wird.

S. M.

Wie dem „N. Tagbl.“ aus Dresden ge-

schrieben wird, steht unserer Landes-Gewerbe-Ausstellung demnächst der Besuch des Königs von Sachsen bevor. Se. Majestät König Albert wird hierauf unser Königs-paar in Friedrichshafen besuchen.

Canstatt, 13. Juli. Falsche Geldrollen wurden in der letzten Zeit hier und in Untertürkheim, vielleicht auch an anderen benachbarten Orten ausgegeben. Sie waren mit 20 M. und 5 M. bezeichnet und mit 10 Pfennigstücken gestempelt, enthielten aber nichts als Blei. Fahndung nach den Betrügnern hatte keinen Erfolg. Da trat aber gestern ein Bursche mit verbundenem Kopf in den Laden eines hiesigen Ellenwaarenhändlers, gab sich für den Knecht eines Landwirths von Hofen aus und ließ sich für seinen Herrn für 17 M. Waare geben, welche er sogleich mit einer 20 Markrolle baar bezahlte. Der Kaufmann gab ihm 3 M. zurück und schenkte ihm noch ein Trinkgeld; als er aber noch während der Anwesenheit des Burschen die Rolle in die Kasse legen und dabei zur Probe die Rolle zerbrechen wollte, ging es nicht und er merkte den Betrug. Resolut und kräftig, wie dieser Kaufmann ist, sprang er dem Burschen gleich auf den Leib und bearbeitete ihn zum alsbaldigen Geständniß seiner betrüglichen That; die Polizei ist nicht weit vom Laden, der Bursche wurde geholt und dann beim Stadtschultheißenamt in die Beichte genommen, wobei er bekannte, daß er auch die anderen Rollenbetrügereien verübt habe und daß er im benachbarten Feuerbach zu Hause sei.

Kochendorf, 12. Juli. Heute wurde schon Roggen und Gerste auf hiesiger Markung geschnitten.

Roß a. S., 12. Juli. In verfloßener Woche kam im Rothenburg'schen ein Advokat aus der welschen Schweiz mit der Nachricht an, zu Hebeaux sei kürzlich ein gewisser Gabriel Flurer mit Hinterlassung von 2 1/2 Millionen Francs gestorben, zu welchen der rechtmäßige Erbe fehle und daher zu ermitteln wäre. Da besagter Geschlechtsname jenseits und diesseits der Grenze sehr verbreitet ist, so entstand unter den betreffenden Familienzweigen eine nicht geringe Aufregung und es setzte daher der Lehrer W. Flurer von Unteramprach im Namen Aller einen Preis von 100 M. für dasjenige Pfarramt des ehemaligen Fürstenthums Löwenstein-Wertheim aus, das über die in dem Zeitraum von 1710 bis 1740 erfolgte Geburt eines Georg Michael Flurer Mitteilung zu machen in der Lage sei. Man ist allgemein sehr gespannt über das Endresultat dieser neuen Millionen-erbischaft.

Flehhingen, 13. Juli. Vorgestern Nachmittag erschien hier unerwartet der Untersuchungsrichter des R. Landgerichts Heilbronn in Begleitung mehrerer Gensdarmen, um bei dem, wegen Verdachts mehrerer Betrügereien, des Wüchters zc., in Heilbronn verhafteten Sonnenwirth Hirsch Hansmann von hier eine Hausdurchsuchung vorzunehmen. Auch Hansmann selbst wurde hieher vorgeführt. Dem Vernehmen nach hatte die Durchsuchung den gewünschten Erfolg; auch stellte sich bei diesem Anlaß heraus, daß Hansmann schon längst sich der Kapitalsteuerhinterziehung in sehr beträchtlichem Maße schuldig gemacht hat; es wurden daher sämmtliche bei ihm vorgefundene Papiere der sofort in Kenntniß gesetzten badischen Steuerbehörde übergeben. Als Hansmann mit dem Eisenbahnzug wieder nach Heilbronn zurückgeliefert wurde, hatte sich auf dem Bahnhofe eine Menschenmenge von mehreren hundert Personen angesammelt, welche ihrer Befriedigung über dessen Verhaftung allgemeinen und unzwei-

deutigen Ausdruck gaben; auch wurde der Wunsch ausgesprochen, die Nemesis möchte noch mehrere solcher ehrenwerther Geschäftskleute erreichen.

In Lauffen a. N. sind nun die bössartigen Kinderkrankheiten, nämlich Scharlachfieber und Halsbräune stark im Abnehmen begriffen, wodurch so viele Familien in Trauer versetzt wurden; beispielsweise hat ein Elternpaar innerhalb 24 Stunden 3 Kinder verloren.

Auf dem Bahnhof zu Kirchheim u. T. ist gegenwärtig ein sehr reger Verkehr in Kirschchen. Das Pfund kostet 9—10 Pf. Die Erträge der Kirschbäume werden durch dicke Flügel von Staaren schwer beeinträchtigt.

In einem Orte des Bezirks Kirchheim wurde kürzlich der Obmann des Bürgerausschusses zu einem Gemeindeamt berufen, in Folge dessen eine neue Obmannwahl stattfand. Der Nachfolger wurde mit 3, sage drei Stimmen, von 148 wahlberechtigten Bürgern gewählt. Auch ein Zeichen der Zeit.

Am vergangenen Montag, Mittags gegen 1 Uhr, hörte der Tagelöhner Matthäus Krieger von Groß-Aspach, O.A. Badnang, welcher in der Nähe des zu Groß-Aspach gehörigen Weilers Fürstenhof an der Straße Steine klopfte, den Bauern Kaspar Vint vom nahe gelegenen Wästenbachhof, Gde. Kirchberg, O.A. Marbach, welcher auf einem mit zwei Ochsen bespannten, mit Holz beladenen Wagen saß, um Hilfe rufen. Beim Herzukommen gewahrte Krieger, daß sämtliche Kleider des Vint, der inzwischen vom Wagen herabgestiegen war, in Flammen standen. Krieger suchte mit zwei anderen Personen, die herbeigeeilt waren, die brennenden Kleider zu löschen, was aber nicht gelang. Dieselben verbrannten vollständig am Leibe des Unglücklichen, der schließlich nackt, mit Brandwunden am ganzen Leibe bedeckt, auf einer Wiese an der Straße zusammenbrach. Nachdem die Ehefrau des Vint herbeigeholt worden war, wurde er nach Hause gebracht, wo er nach einigen Stunden starb. Ueber den Hergang äußerte er sich vor seinem Tode nicht; er sagte nur, man solle ihn sterben lassen, er habe geschlafen. Jedenfalls hat er geraucht, ist auf seinem Wagen eingeschlafen und sind seine Kleider, während er geschlafen hat, in Brand gerathen.

(Unglücksfälle und Verbrechen.) In Stuttgart wollte ein Flaschner mittelst einer Leiter auf das Dach der dortigen Gemüshalle steigen, um eine Reparatur vorzunehmen. Als er etwa 20 Fuß auf der Leiter hinauf gestiegen war, brach sie zusammen, wobei derselbe auf das Straßensplaster fiel und so schwere Verletzungen erhielt, daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird. — Vor einigen Tagen Abends 10 Uhr wollte sich bei Münsingen ein nach der That auf dem Fuße verfolgter Dieb durch Erhängen das Leben nehmen. Derselbe wurde von den Verfolgern sofort abgeschnitten und bei vollem Bewußtsein in das Amtsgerichtsgefängnis ver-

bracht. — In das Haus eines jungen Ehepaars von dem Meierhof bei Vorch wurde dieser Tage eingebrochen und an Geld 400 M. entwendet. — Der kürzlich in der Nähe des Gasthauses zum Adler in Lustnau überfahrene Zimmermann Heinr. Härter von dorten ist an seinen Verletzungen gestorben. — Der Tagelöhner G. Binder von Leonberg verlor, während er in einem Steinbruch arbeitete, durch einen unglücklichen Tritt das Gleichgewicht und stürzte, auf einen Felsvorsprung auffallend, kopfüber in die 50—60 Fuß messende Tiefe, wobei er sehr schwere Verletzungen erlitt. An seinem Aufkommen wird gezweifelt. — Einen jähen Tod fand vor einigen Tagen der Gutsbesitzer Hr. Michael Hufnagel von Friedenhäusen, ein kräftiger Mann von 45 Jahren von seltener Muskulatur, inmitten gesunden Bestehens. Derselbe sah dem Turnen zu, probirte scherzweise einen sogenannten Purzelbaum und zog sich eine sofortige Halswirbelsäule mit Rückenmarkverletzung zu, die seinem Leben ein rasches Ziel setzte.

Baden.

Mainau, 13. Juli. Der Kaiser reist Donnerstag nach Gastein ab. Das Befinden des Kaisers ist fortdauernd vortrefflich.

Zu Heidelberg produzierten sich letzte Woche die weithin berühmten Seiltänzer Gebrüder Knie auf dem Marktplatz jeden Abend von 6 bis 8 Uhr. Dabei kam es vor, daß der jüngere Herr Knie einen aus dem Publikum sich freiwillig meldenden Jungen von 14 Jahren (Sohn des Stadttagelöhners Kränkel) auf der ganzen Länge des 18 Meter hoch gespannten Seiles von der Heiligengeist-Kirche nach dem Rathhause hinübertrug. Als man die unter dem Publikum befindliche Mutter des Jungen auf das gefährliche Beginnen aufmerksam machte, erwiderte sie lachend: „Nur naus, wenns nur Geld gibt!“

Sachsen.

Leipzig, 12. Juli. Im Leipziger Landkreise wurde bei den Landtagsergänzungswahlen Bebel mit großer Mehrheit gewählt gegen Heine (Fortschritt). Im Kreise Oschatz-Burzen erhielt der bisherige Abg. Minckwitz (Fortschritt) 414 Stimmen, der konservativ-kandidat 191, der nationalliberale 26, Bebel 16.

Preußen.

— Die „todte Saison“ lagert wie Blei auf dem politischen Leben in Deutschland. Die großen Zeitungen bringen Artikel voll Parteihader, Berichte über Wahlvorbereitungen, Danktelegramme des Fürsten Bismarck als Antwort auf an ihn gerichtete Ergebenheits-Adressen. Damit ist dann aber auch die hohe Politik, soweit sie Deutschland betrifft, so ziemlich erschöpft.

Berlin, 12. Juli. Der „Reichsanzeiger“ publizirt das Gesetz über die Abänderung des Gerichtskostengesetzes.

Nachträglich wird bekannt, wie schwer das Leben der Kaiserin Augusta gefährdet war. Dr. Busch in Bonn, telegraphisch berufen,

erkannte nach Untersuchung das Uebel als Darmverschlingung und unternahm mit Zustimmung des Kaisers sofort die Operation auf Leben und Tod, die 1½ Stunden dauerte und auch ein älteres Uebel beseitigte. Die Kaiserin nahm vorher das Abendmahl. Sieben Tage lang stellte sich weder Schlaf noch Appetit ein zu Opiaten durfte nicht gegriffen werden.

Oesterreich-Ungarn.

Die in der zu Burkersdorf abgehaltenen Wanderversammlung des Deutschen Vereins zu Wien einstimmig angenommene Resolution, welche zu der schon gemeldeten Beschlagnahme fast sämtlicher Wiener Morgenblätter vom 11. ds. Veranlassung gab, hat folgenden Wortlaut:

„Mit rückhaltloser Zustimmung begrüßt die in Burkersdorf tagende Wanderversammlung des Deutschen Vereins den ernstesten Bed- und Mahnruf, welchen die jüngst in Wien u. Prag versammelten deutschen Abgeordneten an ihre Stammesgenossen gerichtet haben. In vollem Einklange mit den vom Deutschen Vereine stets vertretenen Ueberzeugungen erblickt der Deutsche Verein in der Erstarkung und Bethätigung eines wahrhaft Deutschen Nationalbewußtseins die einzig sichere Gewähr, um dem slawischen Terrorismus, der in der leichtfertigen Weise gegen die Einheit des Reiches und dessen durch deutsche Culturarbeit geschaffene freiheitliche Grundlagen ausgespielt, kühner und brutaler denn je sein Haupt erhebt und dem nach nichts Geringerem als nach der Slawisirung Oesterreichs, des ehemals deutschen Bundeslandes, gelüftet, ein für allemal ein Ende zu bereiten. Angestichts der dem Deutschthum in Oesterreich drohenden und bereiteten Gefahren erachtet der Deutsche Verein ein einträchtiges unerschrockenes Zusammenwirken aller Deutschen in Oesterreich als die allererste nationale Pflicht, um sich des großen civilisatorischen Berufes, den die Weltgeschichte der deutschen Nation zugewiesen, werth und würdig zu zeigen. Berwirkt aber haben ihre Namen als Deutsche, welche sich den Feinden des Deutschthums als Helfershelfer zugesellt; gebrandmarkt seien solche Abtrünnige für alle Zeiten. Um so fester und inniger müssen alle deutschen Getreuen zusammenstehen. In der Einigkeit liegt unsere Stärke.“

Bemerkenswerth aus den Debatten ist der Vergleich, durch welchen Dr. Joseph Ropp die Insinuationen zurückwies, als ob die Betonung des Deutschthums eine Gefährdung des österreichischen Staatsgedankens involviren könne. Man stellt oft, so führte Dr. Ropp aus, die merkwürdige Frage an uns: „Seid Ihr erst Oesterreicher und dann Deutsche, oder erst Deutsche u. dann Oesterreicher?“ Das ist wie die dumme Frage, mit der man Kinder quält: „Habt ihr die Mutter lieber oder den Vater?“ (Lebhafte Beifall und Heiterkeit.) Das Kind, auf solche Spitzfindigkeiten nicht einge richtet, sagt: „Ich habe sie alle beide lieb“, und findet sich sehr unangenehm berührt, wenn man es drängt, um

Gräfin Giovanna.

Novelle.

(Fortsetzung.)

Giovanna, welche ihre Geistesgegenwart wieder erlangt hatte, wollte eben nach der Glocke greifen, um nach Hilfe zu schellen; allein Darrel, dies bemerkend, sprang auf sie zu, ergriß sie beim Handgelenk und drückte sie gewaltsam neben sich zu Boden.

„Des Grafen Casella Weib und das meine!“ fuhr er drohend fort; „glaube nicht, Berruchte, daß Du Dich meiner Hand entwinden kannst. In diesem Zimmer sollst Du Deine That büßen, meine Hand bringt Dir den sicheren Tod, zuvor aber mußt Du noch Rodolfo befreien, die Last der Verleumdung von seinen Schultern nehmen und sie Dir aufbürden. Hier nimm ein Blatt, schreibe Deine Schandthat nieder und unterrichte Casella, daß Du ihn betrogen. Verlange die Freiheit des Jünglings!“

Giovanna widersehte sich anfänglich dem Willen Darrels, dieser aber zwang sie hierzu, indem er ihr seinen Dolch auf die Brust setzte. Endlich gehorchte die Geängstigte. Nachdem Darrel das Zeugniß ihrer Schuld zu sich gestekt, hob er den Dolch von Neuem in die Höhe. Giovanna sank bittend in die Kniee und beschwor ihn, seine Hand nicht mit Blut zu besuden.

„Glaubst Du,“ erwiderte Darrel fest, „daß Worte aus Deinem Munde mich behörden, Betheuerungen von Deinen Lippen noch einmal mich irre führen werden? Ich schwöre Dir, daß Du lebend dies Zimmer nicht verläßt!“

„Schwöre nicht, was Du nicht vollbringen kannst,“ flehte Giovanna; „belaste Deine Seele nicht mit einem Meineid!“

„Sorgst Du um mich, weil Du die Folgen eines solchen Verbrechens empfunden? Denke nur an Dich, Falsche! Am heiligen Altar schwurst Du mir ewige Treue und brachst diesen Eid mit sorgloser Leichtigkeit, wie ein Kind die Blume am Wege; der Verführung und Lust warfst Du Dich in die Arme, weil Dir ein stiller seliger Friede nicht genügte; herrlich und verschwenderisch lebtest Du an der Seite des Grafen Casella,

(Nachdruck verboten.)

während Du mich fern im öden Kerker, mit Noth und Entbehrungen kämpfend, wußtest. Zwanzig lange Jahre büßte ich dafür, mein rechtmäßig Weib aus verbrecherischer Umarmung gerissen, den Verführer mit den Häuten beinahe erwürgt zu haben. Schleudere Deiner Augen wilde Blicke nur auf mich, der ich Dich aus dem Pfuhl der Schande gerissen, Dich aus dem Gemache des Grafen auf die Straße gezerrt und Dich dort dem Gespötte des Volkes preisgegeben; schleudere sie nur auf mich, Du erreichst Deinen Zweck nicht; sie erweichen das von Gram und Kummer verhärtete Herz nicht.“

„Schone meiner, Bertrand; hat Giovanna mit wahrer Nüchternheit; frische nicht die verblaßten Wälder vergangener Schwäche auf! Vollbringe nicht den Mord, Deinetwegen laß ab von Deinem Vorhaben. Denke an Dich, denke des Schicksals, das Deinet wartet, denke der Rache Casella's, die Dich ereilen wird!“

„Was kümmert Dich mein Schicksal, was mich Casella? War er es nicht, der mich vor die Schranken des Richters gerufen, der meiner Ehre das Zeichen des Brandmals aufgedrückt, der die Kraft meiner Mannesjahre gelähmt, mich in dumpfigem Kerker in der schönsten Zeit meines Lebens hinziehen ließ? Ihn soll ich schonen? Für mich bist Du nicht Casella's Weib, nicht Giovanna; nein, für mich bist Du das Bürgermädchen Jeane Valery, das mein Weib geworden und meiner Rache jetzt verfallen! Finde Dich mit dem Himmel ab, Freulein, Du mußt sterben!“

„Und was beginnst Du, wenn Du mein Leben genommen? Bis jetzt hat noch keine Schuld Deine Seele gedrückt und darum halte Dich von der ersten fern. Ich habe es erfahren und tief empfunden, wie täglich, ja stündlich die Folter des bösen Gewissens peinigt. Meine Frevler standen mir stets vor Augen, und wie ein herber Wermuthstropfen mischte sich der Gedanke daran in jede Freude. Stehe ab von Deinem Vorhaben; ich bitte Dich Deinetwegen darum!“

Darrel ließ Giovanna los und senkte den wieder von Neuem zum Stoß erhobenen Dolch. Ihr flehentlich bittender Ton, ihre eindringlichen Ermahnungen, seine Hand vom Blute rein zu halten, waren ihm untrügliche Beweise wahrer Nüchternheit und tiefer Reue. Nachdem er lange mit sich gekämpft schleuderte er die Waffe weit von sich.

je den Preis eine Wahl zu treffen. Man liebt den Vater und das Vaterland, man liebt die Mutter und die Muttersprache (Stürmischer Beifall), und man ist sehr glücklich, wenn eine gute Ehe es dem Kinde möglich macht, Beiden anzuhängen, ohne daß die Liebe, dem Einen gespendet, der Liebe zum Andern Abbruch thut. (Lebhafter Beifall.) Und nun haben Sie das ganze polizeiwidrige Geheimniß des deutschen Vereins. Wir streben Zustände an, in welchen es Deutschen möglich ist, unberleumdet und ungehindert sein Deutschtum zu bekennen, in einem Vaterlande, welches er liebt und das ihn schützt, und in welchem er unentwegt culturIELLEN Zielen nachgehen kann.

In der Sitzung des Prager Stadtraths am 12. Juli wurde von czechischer Seite „mit Bedauern“ konstatirt, daß der Uebertritt czechischer Kinder von czechischer an deutsche Schulen sich seit 1879 von Jahr zu Jahr gemehrt habe. Der Stadtrath beschloß, Schritte beim Bezirks- und Landesrath einzuleiten, um solche Uebertritte in Zukunft zu verhindern, da angeblich die czechischen Kinder dadurch „geistig verkümmern“.

Schweiz.

(Ein Wink für das Publikum.) In einem Briefe aus Neuchâtel (Schweiz) wird folgendes mitgetheilt: „Dieser Tage stand hier ein Uhren-Fabrikant vor Gericht, weil er erwiesenermaßen seit Jahren Uhrengehäuse, welche aus nur 7karatigem Gold bestanden, mit dem Stempel 14karat versehen und in Umlauf gesetzt hatte. Es waren sechs Uhrgehäusmacher aus Locle anwesend, die einstimmig frei und offen gestanden, sie könnten nicht begreifen, wie man sich darüber noch aufhalte, da diese Handlungsweise ja allgemein verbreitet und für jeden ein offenes Geheimniß sei. Einer der Zeugen sagte sogar aus, daß er seit Jahren mit 21 Arbeitern auf diese Weise Gehäuse fabricire. Der Fabrikant wurde zu einem Monat Gefängniß verurtheilt, die Gehäusmacher aber freigesprochen.“ Vorstehendes gibt den Schlüssel zu manchen für das Publikum räthselhaften Preisauszeichnungen in den Schaufenstern, läßt aber die Frage aufkommen: „wie soll bei solcher Concurrenz ein ehrlicher Geschäftsmann bestehen?“

Zürich, 12. Juli. Der Kantonsrath erklärte sich nach zägiger Debatte für inkompetent, das von Seiten der Regierung ergangene Verbot des Sozialistenkongresses aufzuheben, und erklärte ferner nach dem Antrage der Kommissionsmehrheit das Verbot als nicht verfassungswidrig.

Frankreich.

(Familien-Katastrophe.) Ein schreckliches Unglück hat sich in dem klimatischen Kurorte Hyeres bei Toulon zugetragen. Dort hielt sich der englische Major-General Byers mit seiner Frau und seinen 11 Kindern auf. Seine Familie machte einen Spaziergang am Meeresstrande, als eine der Töchter, Namens Ada in die See glitt und verschwand. Zwei

Schwestern, Lilan und Violet, sprangen ihr nach, um sie zu retten, aber auch sie kamen aus den Fluthen nicht mehr zum Vorschein. Nun stürzte sich verzweiflungsvoll die Mutter in die See und war gleichfalls verloren. Einige Zeit später brachten die Wellen vier Leichname ans Land. So meldet in englischen Journalen ein Telegramm der „Agence Reuter.“

Italien.

Rom, 13. Juli. In der verfloffenen Nacht fand die Ueberführung des Leichnams Pius IX. statt. Dem Sarge folgten 200 Wagen und 3000 Personen. In den Straßen waren viele Fenster beleuchtet. Auf dem Petersplatze ertönten Rufe: Es lebe Italien! was aus dem Zuge mit: Es lebe der Papst! beantwortet wurde. Auf dem Platze der Thermen Diocletians erschollen wieder beiderseitig Rufe. Durch Steinwürfe wurden drei Personen verletzt. Nach einigen Verhaftungen setzte sich der Zug weiter in Bewegung.

England.

Die irische Landbill hat nun im Unterhause die gefährlichste Ecke passiert und die Hoffnung auf das Zustandekommen des genannten Gesetzes, an welchem das Unterhaus schon seit Monaten berathet, ist dadurch erheblich gewachsen.

Rußland.

Petersburg, 11. Juli. Die Ober-Präververwaltung hat die Zeitungen gewarnt, Annoncen, welche der Polizei nicht vorgezeigt worden sind, in den Text aufzunehmen, widrigenfalls sie das Annoncenrecht verlieren.

Bulgarien.

Sistowo, 13. Juli. Die große Nationalversammlung hat durch Akklamation einstimmig die Bedingungen des Fürsten angenommen. Die Session wurde darauf geschlossen.

Sistowo, 14. Juli. Der Fürst erließ eine Proklamation, worin er dankt für den Vertrauens- und Treueausdruck der Nationalversammlung. Er will trotz seiner außerordentlichen Vollmachten die Landesvertreter alljährlich zur Berathung des Budgets und der allgemeinen Landesinteressen zusammenrufen und appellirt an alle Patrioten, mitzuwirken an dem großen Werke, das er mit Gottes Segen und mit der Liebe des Bulgarenvolkes zu vollenden hofft.

Amerika.

Washington, 13. Juli. Bulletin von halb 9 Uhr früh: Die günstigen Fortschritte im Zustande Garfields dauern fort.

Handel und Verkehr.

Rottenburg, 11. Juli. Der heutige Viehmarkt war in Folge der vielen Feldgeschäfte und des guten, fürs Wachsthum des Futters ausgezeichneten Wetters nur schwach befahren, namentlich fehlten fette Ochsen und Zugtiere. Der Verkauf war Anfangs flau,

ging aber später besser, weil viele Händler, besonders Israeliten auf dem Platz waren. Die Preise blieben sich gleich und erlitten durchaus keinen Abschlag. Die Nachfrage war hauptsächlich nach jungen Kindern und Kühen. Milchschweine zeigten gegen den letzten Markt einen erheblichen Abschlag, das Paar kostete 12—24 M. An diesem geringen Preise mag wohl die Sommerhitze Schuld sein, weil Jeder, der jetzt Schweine einthut, ein Risiko übernimmt, bezüglich ihrer Erhaltung.

Altenstaig.

Strauen-Bettel

vom 13. Juli.

Neuer Dinkel	9 60	9 —	8 50
Haber	8 25	8 10	8 —
Gerste	— —	9 50	— —
Bohnen	— —	10 —	— —
Weizen	— —	12 40	— —
Roggen	11 20	— —	11 —
Linse-Gerste	9 50	9 40	9 30
Linse	— —	12 —	— —

(Wetten.) Die Stadt Arnheim hat sich in der letzten Zeit durch einige seltsame Wetten ausgezeichnet. Herr S. unternahm es, 30 Meilen weit zu reiten, während eine Schnecke einen halben Meter weit über geriebenen Zucker kriechte. Derselbe S. wettete, er wolle länger im Rhein bleiben, als irgend Jemand. Nachdem er sechs Stunden im Wasser gefessen hatte, schickte er nach seiner Nachtmütze und erklärte, er würde erst den andern Tag herausgehen; das war seinem Gegner zu stark und er gab die Wette verloren.

(Schleichhändler.) In einer Gesellschaft erzählte Jemand, es habe einst ein Schleichhändler die Bist (gebraucht, einem Hunde Spizen um den Leib zu wickeln, über dieselben ein zweites Hundefell machen zu lassen, und so die Contrebandwaare über die Grenze gebracht. Ein Anderer behauptete, das Thier sei nicht ein Hund, sondern ein Schaf gewesen, indem er ganz naiv sagte: „Dieselbe Geschichte habe ich als Schaf gelesen.“

Die wärmere Jahreszeit, obgleich die Hoffnung aller Brust- und Lungenkranken, hat dennoch gerade für diese Leidende viele Nachteile im Gefolge, indem die oft andauernde Hitze, Staub u. s. w. von außerordentlich ungünstigem Einflusse namentlich auf die franke Lunge sind. Solchen Leidenden kann kein besseres Mittel angerathen werden, als den selbst bei den hartnäckigsten Fällen bewährten **rheinishen Trauben-Brust-Sonig** von W. H. Zickenheimer in Mainz. Dieser angenehme Saft löst den Schleim, hebt die Trockenheit der Lunge und reinigt solche von allen schädlichen Einathmungen, so daß in kurzer Zeit die Beseufung erfolgen muß, wie Tausende von Zeugnissen über erzielte glänzende Resultate beweisen. Käuflich ist dieser Saft an hiesigem Platze bei Herrn **Christian Burghard** am Marktplatze.

„Hinweg aus meinen Händen, mörderisches Werkzeug!“ sagte er dann mit völliger Abgestumptheit; „ich will mein Schicksal ertragen, wie Gott es mir zuertheilt.“

Giovanna war wie umgewandelt. Stolz u. Herrschsucht waren verschwunden; ihres zweiten Satten, den sie nie geliebt, sowie das Verbrechen ihrer Doppelse hatte sie vergessen und sich ganz in jene Zeit versetzt, wo sie Darrel zum ersten Male gesehen!

„An diesem Wort erkenne ich Dich wieder,“ sagte sie mit innerer Bewegung; „o hätte ich Dich niemals verlassen! hätte jene Sehnsucht nach Glanz und Größe mir nie den Sinn berückt, dann stände es besser mit mir.“

„Es war Kirchweihfest,“ fuhr sie dann leise und halbträumend fort; „zum lieblichsten Klange der Schalmeyen tanzte die frohe, glückliche Jugend; Alles athmete Wärme und Lust, Alles freute sich des herrlichen Tages. Nur ich, die elternlose Waise, ich stand verlassen und niedergeschlagen außerhalb des Kreises und wischte mir die Schmerzenthänen aus den Augen. Da nahte sich mir schlichtern ein schlanker, schmuder Bursche; sein Blick war auf mich gefallen, — mein Herz, alsobald entzündet, schlug ihm entgegen, — seine Hand erfaßte mich, — „O, Bertrand,“ rief sie verzweifelt aufschreiend, „ich schwöre Dir bei jenem heiligen „Ja,“ bei jenem Wort, das mein Herz vor Lust erbeben machte, ich weiß es nicht, was mich so entseßlich bethört, daß ich diesen Augenblick jemals vergessen konnte.“

„Sei still davon,“ antwortete Darrel weich; „begrabe die Vergangenheit; der Gedanke an sie vergrößert nur Dein Unrecht.“

„Wo ist mein Kind?“ fragte sie plötzlich; „der süße holdlächelnde Knabe, der mich mit seinen freundlichen Augen anschaute, der unbewußt seine Händchen nach mir ausstreckte? Habe Erbarmen, mit meinem Schmerz, mit meiner Verzweiflung! Sage mir, wo ist mein Sohn?“

„Für Dich ist er auf alle Zeiten dahin,“ entgegnete Darrel sich von ihr abwendend; „ihn siehst Du nimmer wieder.“

„So ist er gestorben? Ich bitte Dich, sprich mir von meinem Sohne!“

Darrel starrte vor sich hin und überlegte, dann nahm er aus seiner Tasche das

ihm von Riccardo übergebene Blatt und zeigte es Giovanna. Sie ließ ihren Blick auf dem Papier dahingleiten; eine namenlose Angst überfiel sie, denn die Schändlichkeit und die Berrätherei Riccardo's standen in ihrer ganzen Größe vor ihr.

„Ehe ich indeß von Dir scheidet,“ begann Darrel, „will ich das Zeugniß Deiner Missethat vernichten, will Dich vor der entehrenden Strafe des bürgerlichen Gesetzes bewahren, will das der Welt entfremden, was in den Händen Riccardo's eine stete Waffe gegen Dich war. Sieh' her, wie die Flamme es verzehrt; Deine Schande steigt in Rauch zum Himmel und die glimmenden Reste ersterben auf der Erde. Gott mag Dir ein milder Richter sein!“

Er wandte sich um und war im Begriff, das Zimmer zu verlassen. Giovanna aber, den Dolch ergreifend, eilte ihm nach und hielt ihn zurück.

„Ich kann nicht länger leben,“ rief sie ihm zu; „hier, tödte mich, wie Du geschworen!“

„Du wolltest leben,“ erwiderte er kalt, „und nun sollst Du es auch! ich überlasse Dich Deinem Geschid.“

„Du darfst nicht fort von hier, Bertrand; ich halte Dich mit der letzten Kraft einer Verzweiflenden. Du bist mein, durch des Himmels Segen mein; Du allein mußt mein Richter sein.“

„Wahnsinnige! bedenke was Du sprichst; mehre nicht die Zahl Deiner Sünden durch schmählische Lästerungen. Wenn Dich in Deiner Verzweiflung meine Verzeihung trösten kann, dann will ich sie Dir nicht vorenthalten. Versuche Dich mit Gott auszusöhnen, ich fluche Dir nicht mehr. Ich will meine Trübsal zu vergessen suchen und für Dein Heil beten.“

Darrel machte sich nun gewaltsam von der ihn umklammernden Giovanna los und schob sie rücksichtslos auf die Seite. Ein lauter herzerreißender Schrei durchdrönte das Zimmer und warf die vollständig erschöpfte zu Boden. Nachdem er noch einen mittheilsvollen Blick auf sie geworfen, näherte er sich dem Fenster, um seinen Rückweg wieder durch dasselbe zu nehmen. In diesem Augenblick aber sah er die Thür zu den Gemächern des Grafen sich öffnen, und diesen mit auf ihn angeschlagenem Pistol eintreten.

(Fortsetzung folgt.)



Walddorf,
Oberamts Nagold.

Langholz-Verkauf.



Aus dem Gemeindefeld Hoch-

wald werden am
Mittwoch den 20. d. Mts.,
Nachmittags 2 Uhr
75 Stämme Langholz mit 88,34
Festmeter
auf dem Rathhaus an den Meist-
bietenden verkauft, wozu die Lieb-
haber hienit eingeladen werden.
Schultheißenamt.
Sänkle.

Stollwerck'sche Brust-Bonbons

eine nach ärztlicher Vorschrift
bereitete Vereinigung von Zucker
u. Kräuter-Extrakten, welche bei
Hals- u. Brust-Affectionen un-
bedingt wohlthuend wirken. Naturell
genossen und in heisser Milch
aufgelöst, sind dieselben Kindern
wie Erwachsenen zu empfehlen.
Vorräthig in versiegelten Packeten
mit Gebrauchsanweisung à 50 Pf.
in Altenstaig bei Cond.
Chr. Burghard, in Nagold
bei G. Schmidt.

Altenstaig.

T. V.

Heute Samstag Abend Versammlung.

Zahlreiches Erscheinen erwünscht.
Der Vorstand.

Egenhausen.

Mädchen-Gesuch.

Ein ehrliches, geordnetes ca. 16
Jahre altes Mädchen wird zu so-
fortigem Eintritt gesucht.
J. Kaltenbach.

Altenstaig.

2 Scheuerbahnen

oder 1 größerer Bühnenraum
zum Aufbewahren von Kindern wird
sogleich zu miethen gesucht.
Von wem, sagt die Exped. d. Bl.

Altenstaig.



Ein guter Arbeiter

kann sogleich ein-
treten bei
Christian Stöhr,
Schuhmacher.

Revier Stammheim.

Brennholz-Verkauf.

Dienstag den 19. Juli,
Vorm. 9 Uhr,

aus Buchau, Ecksleiberg, Sten-
heimerberg (im Dickemwald): 130
Rm. Nadelholzschleiter, Prügel und
Anbruch, 21 Rm. tann. Rinde und
1450 St. stäbige tann. Wellen.
Zusammenkunft oben am Sand-
weg.

Altenstaig.

Danksagung.



Für die liebevolle Theilnahme bei der Krankheit
meiner lieben Frau, sowie für die zahlreiche Begleitung
zu ihrer letzten Ruhestätte und die trostreichen Worte
des Hrn. Stadtpfarrers Mezger, sagt den herzlichsten
Dank

der trauernde Gatte
Burhard Luz,
mit seinen Kindern.

Frauenarbeitsschule Calw.

Mit dem 15. August d. J. beginnt ein neuer Course der hiesigen
Frauenarbeitsschule, in welcher Unterricht in allen weiblichen Handarbeiten,
Zeichnen, Malen, gewerblicher Buchführung und Korrespondenz erteilt
wird. Für Unterbringung auswärtiger Schülerinnen in guten hiesigen
Familien gegen mäßige Pensionspreise (30-34 M. per Monat) wird
vom Curatorium Sorge getragen. Nähere Auskunft erteilt die
Vorsteherin Frä. Lina Jung und das

Curatorium.

Altenstaig.

Bei günstiger Witterung findet nächsten

Sonntag den 17. d. Mts., Nachmittags 3 Uhr

musikalische Unterhaltung

in meinem Garten statt, wozu freundlichst einladet

G. Scher zum Löwen.

Entrée 20 Pfennig.

Vesperweiler.

Wirthschafts-Verkauf.

Da der Versuch, meine Wirthschaft mit Liegenschaft unter der Hand
zu verkaufen kein befriedigtes Resultat ergeben hat, setze ich solche dem
Verkauf in schriftlicher Submission aus, mit dem Bemerken, daß ich sie
demjenigen zuschlagen werde, der mir bis zum 20. d. M. schriftlich und
versiegelt unter meiner Adresse portofrei mit der Aufschrift „Offert auf
den Wirthschaftsverkauf“ den höchsten Preis bietet.

Die Verkaufsbedingungen sind bei mir aufgelegt und können von
diesen sowohl als von dem Anwesenden jeder Zeit Einsicht genommen werden.
Den 13. Juli 1881.

Louise Haihmann, f. Linde.

Altenstaig.

Württembergische Landes-Gewerbe-Ausstellungs-Loose

à 1 Mark

sind zu haben bei

W. Rieker.

Calmbach,

Oberamts Neuenbürg.

Wirthschafts-

und

Güter-Verkauf.

Aus der Verlassenschaft des ver-
storbenen Jakob Friedr. Barth,
Baldhornwirths dahier kommt am
Montag, den 18. Juli d. J.,

Vormittags 11 Uhr,

auf dem hiesigen Rathhaus im öffent-
lichen Aufstreich zum Verkauf:

4 a 3 qm Antheil an einem zwei-
stöckigen Wohn- und Wirth-
schafts-Gebäude, mit Scheuer,
Stallung und Hofraum, oben
im Dorf an der Calwer Straße,
woran seit vielen Jahren mit
gutem Erfolg das Wirthschafts-
und Bäckerei-Gewerbe betrieben
wird.

12 a 91 qm Gärten dabei, mit
einer Regalbahn,
18 a 53 qm Acker,
74 a 87 qm Wiesen,

Gesammtanschlag 16 280 M.

Kaufsliebhaber, fremde mit amt-
lichen Vermögenszeugnissen versehen,
sind hiezu mit dem Bemerken einge-
laden, daß Gelegenheit geboten ist,
nachher auch das in gutem Stand
befindliche Wirthschaftsinventar käuf-
lich zu erwerben, und daß nähere
Auskunft von dem Unterzeichneten
gerne erteilt wird.

Den 1. Juli 1881.

Rathschreiber
Schultheiß Häberlen.

Unterchwandorf.

874 Mark

Stiftungsgeld sind gegen gesetzliche
Sicherheit sogleich anzuleihen.
Stiftungsverwalter Auerer.

Unfehlbares Mittel gegen Fieber.

Nachdem ich fast ein Jahr lang
die Qualen des Fiebers in allen
Stadien durchgemacht und alle nur
erdenklichen ärztlichen und Haus-
mittel ohne Erfolg angewendet
hatte, wurde mir von einem Freunde
aus Kaufmann, der Stätte des Fie-
bers, ein einfaches, leicht anwend-
bares Mittel übersandt, das ich
zum Heil und Segen allen daran
Leidenden empfehle und gern mit-
theile.

Joh. N. Seifert, Buchhändler,
Cottbus.

Revier Hoffett.

Stammholz-Verkauf.

Am Freitag den 22. Juli

Nachmittags 12 Uhr

auf dem Rathhaus in Wildbad
aus Dachberg, Haselsteg, Hund-
säcker und Scheidholz sämtlicher
Guten:

20 Eichen mit 14, 2 Buchen mit
3 Fm., 4576 Stück Nadelholz-
Lang- und Sägholz mit 3575 Fm.

Altenstaig.

Taglohnlisten

für Straßenbau-Aufscher,
Oktav, gebunden, sind vorrätzig in
der

Wih. Kiefer'schen
Buchdruckerei.

Euzthal.

Der Unterzeichnete verkauft wegen
Aufgabe seines Fuhrwerks

2 Pferde,

(Schwarzbraunen.)

der eine 5-6 Jahre, der andere
7-8 Jahre alt. Dieselben sind
schweren Schlags, gut vertraut,
fehlerfrei, und für den schweren
Zug wird Garantie geleistet.

Kaufsliebhaber können jeden Tag
einen Kauf abschließen mit
Julius Mast.

Göttelkingen.

Ein tüchtiger

Hausknecht,

welcher auch mit dem Viehsüttern
umgehen kann, findet sogleich Stelle
bei

Jakob Pfeifle.

Egenhausen.

Guten

Erntewein & Most

hat zu verkaufen

G. F. Heintzel,
a. Lamm.

Eghausen.

500 Mark

Pfleggeld hat gegen gesetzl. Sicher-
heit sogleich anzuleihen
Martin Lohholz.

Frankfurter Goldkurs

vom 13. Juli 1881.

20-Frankenstücke . M. 16. 23-27
Dukaten 9. 55-57
Dollars in Gold . . . 4. 20-23
Russische Imperiales 16. 73-78

